

## Zum Jubiläum des Freundeskreises Gruppe 76

Ein Dankbrief an die Gruppe 76

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum 40jährigen Jubiläum und alles Liebe und Gute für die Zukunft. Zusammenhalt, Erkenntnis, Gesundheit und Frohsinn wünsche ich von Herzen.

Heute erinnere ich mich in Dankbarkeit an die Zeit in der Gruppe 76, sogar an den Schmerz und die Trauer, da diese besondere Zeit in meinem Leben als Angehörige hatte.

Im Ratzeburger Krankenhaus hatten mein Mann und ich den ersten Kontakt mit der Gruppe. Für meinen Mann, der zur Entgiftung im Krankenhaus war, war es Pflicht dorthin zu gehen und für mich ratsam.



Foto: Wikimedia

Mein Mann kam für neun Monate zur Entziehungskur nach Freudenhof. In dieser Zeit besuchte ich die Treffen jede Woche und lernte langsam und mühsam, was die Alkoholkrankheit ausmacht. Ich erwartete Streicheleinheiten für mein schweres Leben an der Seite meines Mannes. Die bekam ich in der Gruppe und auch das Verständnis für die Nöte meines Mannes.

Von den Ärzten meines Mannes bekam ich Vorwürfe, z. B. was haben sie getan um ihren Mann zu helfen? Meine Antwort: ich habe ihm gedroht, ihn zu verlassen. Arzt: Und warum haben sie es nicht gemacht? Ein Abhängiger benötigt Druck, um etwas gegen die Sucht zu tun. So haben sie sein Leiden nur verlängert. Viel später habe ich erst verstanden, dass er Recht hatte.

In der Gruppe 76 haben wir wieder gelernt miteinander zu reden, zu weinen und ganz viel zu lachen. Das erste Fest, das ich mit meinen Töchtern (vier und acht Jahre) mit machte, war das Kinderkegeln in der Vorweihnachtszeit. Mein Mann war zu der Zeit über Weihnachten und Silvester noch in Freudenhof. Danach kamen Kappenfest, Sommerfest usw. Die Kinder waren begeistert und in späteren Jahren sehr stolz auf ihren Vater, außerdem schrieben sie besonders gute Aufsätze, wenn das Thema Alkohol- und Drogensucht an die Reihe kam.

Zu der Zeit war Frau Charlotte Kelling erste Vorsitzende und Gründerin der Gruppe. Sie fuhr bei Nacht und Nebel über die Dörfer und durch Ratzeburg und Mölln, um ihre leider rückfällig gewordenen Schäfchen wieder einzufangen. Sie brachte sie wieder zur Entgiftung, beantragte Kuren und fuhr sie hin.

Was für ein Glück, so eine Person zu finden, die sich so unermesslich einsetzte. In späteren Jahren, als sie sich langsam zurückzog, hat mein Mann nach vielen Fortbildungskursen einige Jahre ihre Arbeit übernommen. Es war eine arbeits- aber auch segensreiche Zeit für ihn, neben seinem Beruf alles zu meistern. In dieser Zeit habe ich ihn so gut ich konnte unterstützt.

Danach kam mit neuem Elan Frau Brandt und so geht es Gott sei Dank bis heute weiter. Dieses gemeinsame Beisammensein von Abhängigen und Angehörigen war für uns ein ganz wichtiger Teil unseres Lebens.

Mein Mann verstarb im April letzten Jahres vierzehn Tage nach einem Herzinfarkt im Alter von 72 Jahren in Frieden mit sich und seiner Familie. Das ist ein Segen für uns.

Feiern sie ein fröhliches Fest! Neben den Lasten des Lebens gibt es so viele einzigartige, unvergessliche Momente!

Ursel Meineke

